

Stolberger Zeitung 17.09.10

Für „Mieki“ gelten ab sofort neue Regeln

Wirtschaftliche Bedürftigkeit und Betreuung durch Jugendamt sind Voraussetzung, um von dem **Hilfsprojekt** profitieren zu können

Von Michael Grobusch

Stolberg. Die Regeln werden neu definiert, die Zugangsbestimmung für das Hilfsprojekt „Mittagessen im Kindergarten“ (Mieki) modifiziert – und verschärft. „Wir sind im Wandel“, stellt Hans-Josef Wellmann fest und meint damit nicht nur den Umstand, dass mit Beginn der Schule und des Kindergartenjahres die übliche Fluktuation bei den Kindern eingesetzt hat. „Wir wollen wieder mehr Sensibilität dafür schaffen, dass es sich um einen Fonds handelt, der schwache Familien unterstützt, und nicht um eine Selbstverständlichkeit, die bei Abgabe eines Zettels beansprucht werden kann“, erklärt der Vorsitzende der Arbeiterwohlfahrt Stolberg und Leiter des Projektes.

55 000 Euro Jahresbudget

Die Änderungen sind ein Zeichen gegen allzu schnelle Automatismen. Sie sind aber auch eine Reaktion auf die stetig steigende Nachfrage, der die AWO und auch das beteiligte Jugendamt der Stadt Stolberg zuletzt nicht mehr gerecht werden konnte. Wellmann berichtet von einem „harten Ringen“ und spricht von einem „Kompromiss“. Beides aber war offensichtlich nötig, weil die Zahl der zu versorgenden Kinder die finanziellen Möglichkeiten zu übersteigen drohte. „Wir haben bei 160 einen Aufnahmestopp verhängt. Anfragen hatten wir aber für weit über 200 Kinder“, so Wellmann. 55 000 Euro beträgt mittlerweile das Jahresbudget, das ausschließlich über Spenden abgedeckt werden muss.

„Als wir die Aktion im Herbst 2007 initiiert haben, sind wir davon ausgegangen, dass wir nur eine kritische Phase von maximal zwei Jahren überbrücken müssten und die Finanzierung des Mittagessen dann als Aufgabe vom Land übernommen würde“, blickt der städtische Fachbereichsleiter Willi Seyffarth zurück. Öffentliche Mittel, das stellt Hans-Josef Wellmann mit großem Bedauern fest, gibt es aber bis heute keine. „Keinen einzigen Cent.“

Kinder, die bereits von dem Programm profitieren, werden auch weiterhin unterstützt, Geschwister nach den alten Kriterien bewertet. Für Neuaufnahmen aber gilt zukünftig, dass die betroffenen Familien im Rahmen der frühen Hilfen bereits mit dem Jugendamt in Kontakt stehen müssen und dieses den Förderbedarf bestätigt. Wirtschaftliche Schwierigkeiten und Unterstützungsmaßnahmen der Jugendhilfe müssen also gegeben sein, um für „Mieki“ anerkannt zu werden.

„Die Beantragung soll nach wie vor unbürokratisch sein“, versichert Willi Seyffarth, erster Ansprechpartner hierfür bleibt die Arbeiterwohlfahrt. Sehr darauf bedacht sind die Verantwortlichen zudem, dass das Vertrauensverhältnis zwischen Kindergarten und Eltern nicht gestört wird. „Die Erzieherinnen und Leiterinnen stehen für ein Gespräch immer zur Verfügung. Und sie kontaktieren uns auch, wenn das gewünscht ist, um uns den jeweiligen Fall zu schildern“, betont Hans-Josef Wellmann. Auf diesem Wege soll es auch möglich sein, bei Grenz- oder Härtefällen eine angemessene Bewertung vornehmen zu können.

Bleibt die Frage, wie es um die weitere Finanzierung der Hilfsaktion bestellt ist. „Die Fortsetzung bis zum Ende des Jahres ist sichergestellt“, frohlockt Wellmann, der sich über drei private Großspenden freuen kann. „Und der Anfang für das nächste Jahr ist auch gemacht.“ Dem Ziel, das dann zunächst Sommer 2011 heißt, wollen die Organisatoren am 9. Oktober ein weiteres Stück näherkommen. Ab 19 Uhr findet dann der zweite Benefizabend im Jugendheim Münsterbusch statt.

„Der komplette Erlös kommt Micki zugute“, hoffen Wellmann und Seyffarth auf viele Gäste. Die Premiere im vergangenen Jahr war hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Nachdem die erste Enttäuschung überwunden war, wurde aber der Termin für eine zweite Auflage festgelegt. „So schnell lassen wir uns nicht unterkriegen“, zeigt sich Wellmann kämpferisch. „Schließlich geht es um die Kinder in unserer Stadt.“

